



DER BEITRAG STÄDTISCHER KLEINGARTENANLAGEN FÜR DAS ÖKOLOGISCHESYSTEM

15 15:35

Herausforderung

Typische städtische Garten- und Parkanlagen weisen häufig nur einige wenige Pflanzenarten in großer Stückzahl auf. Sie haben eine gartenkulturelle Bedeutung, erbringen aber nur geringe Ökosystemleistungen.

Artenarme städtische Gärten reduzieren den Wert von Ökosystemen. Auch der Einsatz von chemischen Mitteln kann sich negativ auswirken, sowohl auf die menschliche Gesundheit als auch auf Flora und Fauna und damit auf die natürliche Artenvielfalt und Lebensräume.

Was können multifunktionale und nachhaltige Kleingartenanlagen im Gegensatz zu einfach strukturierten Gärten leisten?

Ziel dieser Information ist es, Kleingärtner*innen bei der Anwendung einer guten Umweltpraxis in Form eines Leitfadens und mit detaillierten Ratschlägen zu unterstützen. Diese Information enthält Vorschläge, wie Probleme angegangen und wirkungsvolle Lösungen für Kleingartenanlagen gefunden werden können, auch unter Beachtung sozio-ökologischer Auswirkungen.

Bewährte Verfahren können den Nutzen der Kleingartenanlage für die Umwelt steigern, im Hinblick auf:

- Schaffung von Lebensräumen für verschiedenste Lebewesen
- Versorgung mit Nahrungsmitteln
- Regulierung örtlicher klimatischer Bedingungen
- Sozialer Austausch und Erholung



Bild 2 – Garten zur Versorgung mit regionalen frischen und gesunden Lebensmitteln, Cesis, Lettland. Foto: Avigail Heller



Bild 3 – Ökologischer Korridor, Lissabon, Portugal. Foto: Avigail Heller

Rat an Gärtner*innen

Nutzung der Gärten zur Nahrungsmittelproduktion (Versorgungsfunktion)

- Schaffung multifunktionaler Räume, die neue Möglichkeiten für die Erzeugung von gärtnerischen Produkten bieten (regionale, frische und gesunde Lebensmittel sowie Heil- und Gewürzkräuter).

Verbesserung der Artenvielfalt und Umweltbedingungen

- Schaffung ökologischer Korridore durch Verbindung großer Parks und Gartenanlagen in unterschiedlichen Stadtteilen von der Innenstadt bis zu den Vororten [1].
- Schaffung vielfältiger Lebensräume für unterschiedliche Arten, Steigerung der Artenvielfalt durch die Anpflanzung vieler verschiedener Arten [2].
- Erosionsschutz des Bodens durch Bodenbedeckung und das Wurzelsystem von Pflanzen.
- Die Bodenfruchtbarkeit sollte erhalten, ein Verlust von Nährstoffen vermieden und die Kompostierung gefördert werden.
- Verbesserung des Mikroklimas.

Die Rolle der Kleingartenanlage für das Wohlbefinden (kulturelle Dienstleistung)

- Gemeinschaftliche Ausbildung und Unterweisung in Anbau und Umweltschutz.
- Ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft und Umwelt sowie des allgemeinen Wohlbefindens schaffen [3] [4].
- Gärten schön gestalten und Räume zur Erholung schaffen.

Gartenplanung

- Erstellen Sie Pflanzpläne für den Garten [5].
- Schaffen Sie Räume sowohl für gemeinschaftliche Aktivitäten als auch für individuelles Gärtnern.
- Schaffen Sie Artenvielfalt statt Monokultur (wichtig für Bestäuber und verschiedene Lebensräume).
- Planzen Sie Nektarpflanzen an [6].
- Wägen Sie Risiken und Nutzen für das Ökosystem ab. Beachten Sie dabei folgendes: 1) den tatsächlichen Wert der Gartenerzeugnisse; 2) die Qualität natürlicher Ressourcen (Bodenproben nehmen und auf Nährstoffe untersuchen); 3) Einschränkungen und Eignung des Geländes (z.B. Abhänge); 4) sozio-ökonomische Faktoren, wie finanzielle Vorgaben, Energiepreise; 5) die Notwendigkeit ausgewogener Lösungen, z.B. in Form von Kompromissen.

Gärtnerische Maßnahmen und Verfahren

- Produzieren Sie nachhaltig, z. B. durch Verwendung standortgerechter Pflanzen (z.B. Bodenart und Wasserverfügbarkeit berücksichtigen), Fruchtwechsel; Bioanbau sollte bevorzugt werden.
- Verwenden Sie organisches Material zur Steigerung der Fruchtbarkeit (z.B. Kompostierung von Gartenabfällen), dadurch minimierte Verwendung externer Ressourcen.
- Vermindern Sie den Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln für eine umweltfreundliche Bewirtschaftung.

Weitere Infos

Literatur

- [1] **Mata, D.** 2014. Allotment gardens in Lisbon. Verfügbar unter: http://www.urbanallotments.eu/fileadmin/uag/media/Lisbon/Lisbon_report_NK8.pdf
- [2] **Matteson K. C., Ascher J. S., & Langellotto G. A.** (2008). Bee richness and abundance in New York City urban gardens. *Annals of the Entomological Society of America*, 101(1), 140-150.
- [3] **Ferris, J., Norman, C. & Sempik J.** 2001. People, land and sustainability: community gardens and the social dimension of sustainable development. *Social Policy & Administration* 35 (5), 559–568.
- [4] **Hassell, M.** 2002. *The Struggle for Eden: Community Gardens in New York City*. Westport: Bergin & Garvey



Bild 4 – Lebensräume und Artenvielfalt, Cesis, Lettland. Foto: Avigail Heller



Bild 5 – Kontakt zur Natur. Haifa, Israel. Foto: Avigail Heller

Botschaft an Politik und Verwaltung

- Kleingartenanlagen sind von großem Nutzen: sie tragen zur Versorgung, Gestaltung von Lebensraum und kulturellen Angeboten bei.
- Die Resilienz von Städten wird in Bezug auf sozio-ökonomische und ökologische Herausforderungen gestärkt.
- Kleingartenanlagen produzieren regionale gesunde Nahrungsmittel, sie senken so den Energieverbrauch für den Transport von Lebensmitteln. Sie bieten Raum für Freizeitaktivitäten, schaffen ökologische Korridore, reduzieren die negativen Auswirkungen städtischer Erwärmung [7] und tragen zum Boden- und Gewässerschutz bei (Versickerung des Oberflächenwassers im Boden); sie erhalten die Bodenfruchtbarkeit und Wasserqualität.
- In Anbetracht der einzigartigen Merkmale von Kleingartenanlagen sollten Politik und Verwaltung diese Art "grüner Infrastruktur" in die Stadtplanung als ein spezifisches sozio-ökologisches System einbeziehen.
- Aufgrund wachsender Dichte von Städten muss die Einrichtung neuer Kleingartenanlagen in Bereichen gefördert werden, wo ihre positiven Auswirkungen die Lebensqualität der Bürger verbessern können.
- Stellen Sie jährliche (oder längerfristige) Haushaltsmittel für die Planung von Aktivitäten in Kleingartenanlagen bereit.
- Richten Sie eine Arbeitsgruppe ein, in der relevante Ressourcen gebündelt werden (z. B. Stadtplanung, Parkmanagement, Kultur, Gemeinschaft und Bildung) und benennen Sie eine für die Belange der Kleingartenanlage verantwortlichen Person.
- Definieren Sie mögliche Zielgruppen: Familien mit Kindern, Ruheständler, Menschen mit Migrationshintergrund etc. – und schätzen Sie ihr Umweltbewusstsein und Bürgerengagement ein.
- Ermitteln Sie ungenutzte oder vernachlässigte Bereiche im Besitz der Gemeinde, Bereiche in Parks, die umgewandelt werden könnten, Außengelände von Schulen und Kindergärten sowie von NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen).
- Führen Sie spezifische Regeln und Vereinbarungen ein, um Verantwortungsbereiche der Beteiligten und Verpflichtung zu umweltgerechtem Verhalten festzulegen.
- Erstellen Sie gemeinsame Richtlinien mit wichtigen Indikatoren, Standards und Vorgaben zur Förderung guter fachlicher Praxis.
- Wenden Sie Governanceformen an, die unterschiedliche Politikbereiche und Bürgerplattformen einbeziehen und Zugang zu Informationen aus allen Bereichen gewähren und Ausbildung fördern.

Weitere Infos

Literatur

[5] **Levi E., Zeikel A., Galon I. & Lev N.** 2013. The secret of the community gardens. Published by Ministry of Agriculture and Rural Development, Israel (In cooperation with Ministry of Health, Ministry of Social Affairs and Social Services, Ministry of Construction and Housing, Ministry of Environmental Protection, JDC Israel, The Society for the Protection of Nature in Israel & Community Gardens, Israel) (in Hebrew).

[6] **Heller A., Maoz G., Kagan S., Dag A., Zinger A., Amara R., Slavetsky Y., Chercasky P. & Eisikowitch D.** 2016. Nectar plants in Israel. Published by Ministry of Agriculture, Israel

[7] **Coen P., Potchner O. & Bitan A.** 2007. Bioclimatology of urban parks in Tel-Aviv. Yaar, 9:40-46 (In Hebrew)

AUTOREN

Avigail Heller¹, Ministry of Agriculture and Rural Development, Israel

Paulo Brito da Luz, INIAV - National Institute of Agrarian and Veterinary Research, Portugal

¹Kontakt: avigailheller1@gmail.com

Übersetzung aus dem Englischen: Werner Heidemann (wernerheidemann@web.de)

INFOREIHE | AUSGABE 1 V. DEUTSCH | DATUM ONLINE-PUBLIKATION: 01 DEZEMBER 2016

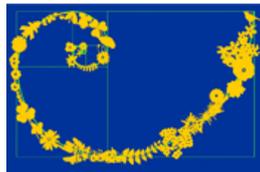


COST (European Cooperation in Science and Technology) ist eine internationale Initiative zur Zusammenarbeit im Bereich der wissenschaftlichen und technischen Forschung, bei der nationale Forschungsarbeiten koordiniert werden. Ziel ist es, nationale Forschungsprojekte in konzertierten Aktionen zu bündeln und dadurch europaweit vorhandene Kapazitäten von Wissen, technische Ausstattung und finanzielle Ressourcen effektiv zu nutzen und dauerhafte Forschungsnetzwerke zu schaffen.

www.cost.eu



COST wird unterstützt durch das EU Forschungsprogramm Horizont 2020



Danksagung

Diese Information basiert auf der Arbeit der COST Action TU1201 Urban Allotment Gardens in European Cities, gefördert durch COST (European Cooperation in Science and Technology)

www.urbanallotments.eu



Siehe auch: Urban gardens in europe

<https://www.facebook.com/groups/825421310826607/>